

# Effizienzstrategien kaiserzeitlicher Marmor-Bauunternehmer. Der Fall des Stadion-Osttors in Milet

Natalia Toma

Marmor ist das Material, das in der Kaiserzeit das Bild römischer Städte maßgeblich verändert. Insbesondere die enorme Nachfrage nach marmornen Säulenarchitekturen begünstigt die Entstehung einer Marmor-Bauindustrie, deren Hauptträger Bauunternehmen waren. Diese zeichnen sich durch die Spezialisierung auf die Errichtung marmornen Säulenarchitekturen aus, die zum einen auf statische Selbstständigkeit und zum anderen auf eine Vielseitigkeit in der architektonischen Kombinierbarkeit ausgerichtet waren. Weiterhin charakteristisch ist die bevorzugte Verwendung von vorgefertigtem Baumaterial sowie von Bauteilen mit Standardmaßen eines Vielfachen des römischen Fußes. Die Bauunternehmen entspringen dem Kontext des kaiserzeitlichen Phänomens des Marmorhandels, sind indes nicht als reine Baumaterialimporteure anzusehen. Sie lieferten zusätzlich auch spezialisierte Arbeitskräfte mit, die für die Bearbeitung des marmornen Baumaterials sowie für die Herstellung und/oder Fertigstellung der Bauteile auf der Baustelle zuständig waren und anschließend die Errichtung der Säulenarchitektur zu gewährleisten hatten.<sup>1</sup> In diesem Kontext gehe ich der Frage nach den ubiquitären Bauunfertigkeiten im kaiserzeitlichen Marmorbau nach und untersuche, welche Bedeutung den Herstellungsprozessen innerhalb der Ökonomie des Bauens zukommt und welche Effizienzstrategien beim Bau mit importiertem Material zu finden sind.

Als Beispiel fungiert das sog. Stadion-Osttor der ionischen Stadt Milet (Abb. 1). Der fünfbogige Torbau, der wohl im 3. Jh. als monumentaler Abschluss des hellenistischen Stadions errichtet wurde, vereint eine doppelte achtstellige Säulenarchitektur korinthischer Ordnung mit einer überspannten Bogenstellung.<sup>2</sup> Das Tor zeichnet sich durch einen einfachen, rhythmisch-repetitiven Aufbau der Säulen- und Bogenarchitekturen aus und sticht durch eine stark an ein modernes Baukastensystem erinnernde Bauweise hervor, die zudem auf Bauteile mit Standardmaßen zurückgreift.<sup>3</sup> Das Tor steht frei, auf einem Stylobat aus poliertem Material und besteht den vorläufigen archäometrischen Untersuchungen zufolge großenteils aus importiertem Marmor (möglicherweise prokonnesischer und herakleotischer Herkunft). Die Bauornamentik entspricht den spätkaiserzeitlichen standardisierten Dekorformen, also dem sog. *marble style*.<sup>4</sup> Unfertigkeiten fallen vor allem im unteren Bereich auf: Die Basen der Säulenpostamente sind ausgeformt, aber nicht profiliert, genau wie die monolithischen Schäfte, deren untere Abschlüsse breite Ringblossen zeigen. Das obere Halsprofil der Schäfte ist dagegen ganz ausgearbeitet und die Kapitelle sind vollplastisch mit der typischen Akanthusdekoration versehen. In dem ebenfalls vollständig ausgeführten Gebälk sowie in der Bogenstellung stechen gleichwohl eine recht flache Ausarbeitung der Ova im ioni-



Abb. 1: Milet, Stadion-Osttor. Blick von Süden.

schen Kymation sowie der kantig belassene Perlstab hervor, alles Hinweise auf eine nicht vollendete Dekoration.

Berücksichtigt man die etablierten Kalkulationsmethoden zum Bauaufwand<sup>5</sup> und wendet sie auf den beschriebenen Bau an, wird man mit einem widersprüchlichen Ergebnis konfrontiert.<sup>6</sup> Es finden nämlich weder die errechnete hohe Zahl an Handwerkern für die Bearbeitung der Kapitelle noch die besonders lange Bauzeit eine archäologische Bestätigung. Andererseits wird anhand derselben Kalkulation deutlich, dass die grobe Zurichtung eines Bauteils wesentlich zeitaufwendiger als die Feinarbeit der Profilierung und der Dekorausführung ist. Die Fertigstellung der Dekoration spielt also anscheinend eine eher untergeordnete Rolle in der Ökonomie des Bauens. Die Tatsache, dass Unfertigkeiten besonders im unteren Bereich des Baus auftreten, liefert m. E. einen Hinweis darauf, dass das Voranschreiten des Bauvorgangs Priorität gegenüber der Ausführungsqualität hatte.

Eindeutig als Effizienzstrategie im Marmorbau dürfte die Verwendung von vorgefertigten Bauteilen anzusehen sein, die auf der Baustelle lediglich fertiggestellt und montiert werden mussten. Doch auch hier zeigt die archäologische Evidenz, dass lediglich Schafthalbfabrikate benutzt wurden, während die übrigen Bauteile der Säulenordnung aus rohem Baumaterial vor Ort vollständig hätten ausgearbeitet werden sollen<sup>7</sup>. Will man also die Hauptaufgaben der kaiserzeitlichen Marmorbauunternehmen benennen,

muss man in erster Linie den sparsamen Umgang mit Baumaterial im Anschluss an den Import anführen sowie das Beseitigen des aus dem Herstellungsprozess resultierenden Abschlags.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Zu den Marmor-Bauunternehmen s. Toma 2018a, 177–188; Toma 2018b, 520 f.

<sup>2</sup> von Gerkan 1921, 32–41 Abb. 41–46 Taf. 4–7.

<sup>3</sup> So z. B. auf monolithische Schäfte, die 16 Fuß lang sind, oder Basenpostamente, die umgerechnet  $3 \times 3 \times 3$  Fuß messen.

<sup>4</sup> Für die oktogonalen Basenpostamente s. Vergleiche in Leptis Magna und Ostia (Ward-Perkins 1993, Abb. 35 a; Pensabene 1995, 184 Nr. 172. 173 Abb. 208. 213) und für die Kapitelle vgl. Bianchi 2009, Abb. 16. 27; Fischer 1998, Abb. 91. 92.

<sup>5</sup> DeLaine 1997.

<sup>6</sup> Für kritische Anmerkungen zu den Bauaufwandkalkulationen s. Bruno 2017.

<sup>7</sup> Toma 2018a, 163–167. 174 f.

### Abbildungsnachweis

Abb. 1: Foto Julius Jürgens.

### Literatur

#### **Bianchi 2009**

F. Bianchi, Su alcuni aspetti della decorazione architettonica in marmo a Leptis Magna in età imperiale, *Marmora* 5, 2009, 45–70.

#### **Bruno 2017**

M. Bruno, Tituli picti su due fronti di cava nel distretto di Bacakale a Docimium (Iscehisar, Afyonkarahisar), *JRA* 30, 2017, 469–489.

#### **Fischer 1998**

M. Fischer, Marble Studies. Roman Palestine and the Marble Trade, *Xenia. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen* 40 (Konstanz 1998).

#### **von Gerkan 1921**

A. von Gerkan, *Das Stadion, Milet* 2, 1 (Berlin 1921).

#### **DeLaine 1997**

J. DeLaine, The Baths of Caracalla. A Study in the Design, Construction, and Economics of Large-Scale Building Projects in Imperial Rome, *JRA Suppl.* 25 (Portsmouth 1997).

**Pensabene 1995**

P. Pensabene, Le vie del marmo. I blocchi di cava di Roma e di Ostia: Il fenomeno del marmo nella Roma antica. Itinerari Ostiensi 7 (Rom 1995).

**Toma 2018a**

N. Toma, Standardization and Mass Customization of Architectural Components – New Perspectives on the Roman Imperial Marble Construction Industry, JRA 31, 2018, 161–191.

**Toma 2018b**

N. Toma, Aphrodisias and the Regional Marble Trade. The Case of the *scaenae frons* of the Theatre at Nysa, in: D. M. Poljak – K. Marasovic, Proceedings of the XI ASMOSIA Conference, Split 2015 (Split 2018) 513–522.

**Ward-Perkins 1993**

J. B. Ward-Perkins, The Severan Buildings of Lepcis Magna (London 1993).